№. 240. Donnerstag, den 10. März. **1859.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.

Danziger  Zeitung

Organ für Handel, Schifffahrt, Industrie und Landwirthschaft im Stromgebiet der Weichsel.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Den Wirklichen Geheimen Rath und Kammerherrn v. Usedom an Stelle des zu andern Dienstfunctionen abberufenen Geheimen Legationsraths v. Bismarck-Schönhausen, zum bevollmächtigten Minister bei der deutschen Bundesversammlung zu ernennen, so wie den praktischen Aerzten Dr. Schauer und Dr. Güterbock zu Berlin den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

(W. T. B) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

London, Dienstag 7. März, Vormittags. Der heutige „Morning Herald" meldet aus Dublin vom gestrigen Tage, daß die in Neapel zum Exil nach Amerika begnadigten Poerio und Genossen ihren Schiffskapitain in Mitten des Oceans zur Umkehr nach Europa gezwungen haben und in Queenstown in Irland gelandet seien.

Paris, Dienstag 8. März, Morgens. Der heutige „Moniteur" enthält folgendes Dekret: Unser Vetter der Prinz Napoleon wird seinem Wunsche gemäß von dem Ministerio für Algerien und die Kolonieen entbunden und der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Rouher wird interimistisch mit dieser Stellung betraut werden.

Ein von Renée unterzeichneter Artikel im heutigen „Constitutionel" sagt: Der letzte Artikel des „Moniteur" sei verschiedentlich interpretirt worden. Diejenigen, welche nun an den Frieden glauben, sähen darin einen Rückzug; die Anhänger des Friedens fänden die Sprache nicht beruhigend genug. Die Politik des Kaisers habe sich nicht geändert. Mit Unrecht sähe man in dem „Moniteur"-Artikel den Gedanken eines neuen politischen Programmes, eine plötzliche Schwenkung zum Frieden. In dem Artikel liege keine Rückkehr zu Friedensideen, weil nie eine Vorliebe für den Krieg vorhanden gewesen sei. Seit einiger Zeit bemühe sich Oesterreich die öffentliche Meinung Deutschlands zu erregen und dieselbe gegen Frankreich zu richten.

Oesterreich lege der französischen Regierung ohne Grund Projekte und ehrgeizige Absichten bei, von denen Europa wisse, daß sie nicht existiren. Es predige einen Kreuzzug, wie im Jahre 1813, als wenn Napoleon III. nur ein Wort hätte fallen lassen, welches Deutschland beunruhigen könnte. Man ging noch weiter. Man behauptete, daß die Unterjochung Italiens von Wichtigkeit für die Sicherheit des Bundes sei. Es ist nicht nöthig eine so irrige Idee zu bekämpfen. Auf alle diese Irrthümer habe der „Moniteur" geantwortet und sich bemüht dieses Gebäude von Anklagen fallen zu machen. Es sei einleuchtend daß die Ruhe und Sicherheit Deutschlands nicht interessirt ist. Die Haltung Frankreichs sei ruhig, seine Politik duldsam. Das französische Gouvernement sei keinen Augenblick von dem Wege der Mäßigung abgegangen und habe sich loyal wieder an die Diplomatie gewandt, um die Lösung für die Verwickelungen zu finden. Es habe den Wunsch kundgegeben, daß die Lösung eine friedliche sein möge. Giebt eine so starke Regierung ähnliche Erklärungen ab, so muß man ihr glauben, ohne sie eines Hintergedankens oder einer Schwäche zu verdächtigen.

Paris, Dienstag den 8. März, Nachmittags 2 Uhr. An der Börse ist das Gerücht verbreitet, daß der Prinz Napoleon zum Groß-Admiral ernannt worden sei. Bei Abgang der Depesche, Nachmittags 2 Uhr, wurde die Rente zu 69, 05, Staatsbahn zu 550, Credit mobilier zu 812 gehandelt. Consols von Mittags 12 Uhr waren 96 1/8 eingetroffen.

* Die Friedens-Politik und das Kaiserreich.

Es war zu erwarten, daß der „Moniteur" nächstens mit einer Note hervortreten werde, in welcher das „herzliche Einverständniß" der beiden kaiserlichen Staaten in allen Fragen der auswärtigen Politik auf das Nachdrücklichste hervorgehoben und der Beweis geführt werden würde, daß nur die krasseste Verblendung kurzsichtiger Journalisten in den Beziehungen der beiden Mächte ein Störniß wahrnehmen könnte, welches zu ernsteren Besorgnissen Anlaß bot. In Frankreich hat die officielle Presse die traurige Pflicht, die öffentliche Meinung abwechselnd auf- und abzuwiegeln, je nachdem die persönlichen Interessen der politischen und der Börsen-Jobber erfordern.

Der nun seinem ganzen Wortlaute nach vorliegende Friedens-Artikel des amtlichen Organs der französischen Regierung hat offenbar keinen andern Zweck, als die öffentliche Meinung „abzuwiegeln", d. h. Frankreich auf die Rückkehr zum Frieden vorzubereiten. Man kann über die Beweggründe dieser plötzlich veränderten Stellung des französischen Kabinets zur italienischen Frage im Augenblicke freilich nur Vermuthungen aufstellen, da nähere Anhaltpunkte zur Beurtheilung der Situation fehlen. Allein man kann kaum ein gravirendes Dementi besorgen, wenn man annimmt, daß die Resultate der Mission Lord Cowley's bereits in Paris bekannt waren, ehe jener beruhigende Artikel in die Druckerei des kaiserlichen Blattes gegangen war. Und man darf auch weiterhin schließen, daß Oesterreich dem englischen Vermittler ganz bedeutende Concessionen angetragen hat, um die Kriegsfurie von seinem polyglotten Gebiete abzuwenden.

Oesterreich kann sich zum Frieden am meisten Glück wünschen. Unzweifelhaft wäre ein italienischer Krieg das Signal zur Erhebung seiner sämmtlichen Nationalitäten geworden. An hundert Stellen zugleich angegriffen — und bisweilen mit ganz unfühlbaren Waffen — war Oesterreichs Untergang wahrscheinlich, sobald das erste französische Bataillon über die Grenze marschirte.

Welcher Art indeß die Opfer sind, die Oesterreich der Erhaltung des Friedens brachte, wird wohl schon die nächste Zeit aufklären. Ob es in einen Kongreß gewilligt, der aus Italien eine stehende Frage machen und in welchem Frankreichs Einfluß prädominiren soll, darüber läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit absprechen. Nur so viel ist zu ersehen, daß Sardinien um seine Hoffnungen auf eine Gebietserweiterung vorläufig — und wahrscheinlich auf lange Zeit hinaus — gebracht ist. Die kolossalen Anstrengungen, welche es in sicherer Erwartung des Krieges gemacht, sind somit nutzlos verschwendet und das schöne Ländchen dem finanziellen Bankerutt unmittelbar preisgegeben.

Piemont kann nun mit Oesterreich um die Wette den Accord mit seinen Gläubigern nachsuchen. In dem Geschäftsbuche der europäischen Staaten steht Sardinien seit einigen Jahren an Kreditlosigkeit Oesterreich durchaus nicht nach. Beide Staaten können nur noch Anleihen auftreiben, indem sie unerhört wucherische Zinsen bewilligen. (Erhöhung der Rückzahlungsraten um 35 — 30 pCt. neben einer sechs- bis siebenprozentigen Verzinsung der empfangenen Kapitalien). Und selbst trotz dieser hohen Prämien können die älteren Staatsschulden sich nicht zum Emissionskourse behaupten.

Schließlich werden beide Länder die Hälfte oder selbst zwei Drittheile ihrer Staatsschulden dadurch amortisiren, daß sie dieselben plötzlich für ungiltig erklären. Man wird durch einen Federstrich Summen bis zu tausend Millionen und darüber für quittirt proklamiren, nicht etwa, weil man dieselben nicht zurückzuerstatten vermag, sondern weil man nicht die Zinsen dieser kolossalen Schuldenlasten zu tragen im Stande ist.

So hat Sardinien um einen ehrgeizigen Wahn die Finanzen des Volkes der größten Gefahr preisgegeben; Oesterreich einer entsittlichenden Pfaffenherrschaft, der planmäßigen Verdummung und Knechtung seines Volkes zu Liebe, den Abgrund materiellen und intellektuellen Verderbens aufgesucht. Und die französischen Drathzieher der österreichisch-sardinischen Eifersuchts-Komödie haben die Situation benutzt, um den Narren, welche à la hausse wie à la baisse speculiren, die Taschen zu leeren.

Deutschland.

Berlin, 8. März. Die ministerielle „preußische Zeitung" bespricht heute in einem Leitartikel die Frage über den Religionsunterricht in den Dissidenten-Gemeinden entschieden zu Gunsten derselben.

Die Frage über den Religions-Unterricht der Jugend in den Dissidenten-Gemeinden, sagt die „Preuß. Ztg.", bildet einen der wichtigsten und schwierigsten Punkte bei Regelung der Verhältnisse jener Religionsgesellschaften Seitens der Staatsbehörde.

Gegen die seitherige Praxis sind von den Dissidenten die lautesten Beschwerden erhoben worden. Es lag der gegenwärtigen Regierung ob, dieselben zu untersuchen. Das Ergebniß dieser Prüfung weicht von der früheren Auffassung wesentlich ab, indem, wie sich aus den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses ergiebt, das Ministerium Grundsätze der Behandlung festgestellt hat, welche den Ansprüchen der Dissidenten entgegenkommen. Wenn im Allgemeinen die Regierung die Ueberzeugung gewonnen hat, daß eine gerechte und haltbare Ordnung der Angelegenheiten der Dissidenten auf Grund der bestehenden Gesetzgebung zu gewinnen ist, so stützt sich insbesondere auch der Beschluß des Ministeriums über die Unterrichtsfrage der Dissidenten, welcher so viele Widrigkeiten zu beseitigen geeignet sein dürfte, auf das vorhandene Gesetz und dessen richtige Auslegung nach Maßgabe der Verfassung.

Die Forderungen der Dissidenten richten sich auf zwei Punkte: einmal, daß der Religions-Unterricht ihrer Kinder den Predigern der Dissidenten-Vereine zu gestatten, und dann, daß die Kinder selbst von dem Religions-Unterricht der öffentlichen Schule zu entbinden seien. In Bezug auf beide Punkte hat das Ministerium die Ansprüche der Dissidenten für berechtigt erkannt. Es ist unzweifelhaft, wie bereits in dem Abgeordnetenhause vom Herrn Kultusminister ausgeführt worden, „daß, was den gemeinen Schul-Unterricht betrifft, auch diese Gemeinschaften den allgemeinen Staatsgesetzen unterliegen, daß also die Frage des Privat-Unterrichts, die Frage über die Errichtung von Schulen in diesen Gemeinschaften den Bestimmungen unterliegt, die nach Artikel 112 der Verfassungsurkunde als aus früherer Zeit her bestehend in der Gegenwart maßgebend sind." Aber in Betreff des Religions-Unterrichts liegt die Sache anders. Das allgemeine Landrecht setzt §. 11 Th. II. Tit. 12 fest: „Kinder die in einer anderen Religion, als welche in der öffentlichen Schule gelehrt wird, nach den Gesetzen des Staates erzogen werden sollen, können dem Religions-Unterricht in derselben beizuwohnen nicht angehalten werden." Die Dissidenten, indem sie erklären, daß sie weder der evangelischen, noch der katholischen Kirche angehören, fordern, daß die hier gewährleistete Freiheit ihnen zugestanden werde. Die Auffassung, wonach ihnen dieselbe bisher verwehrt worden ist, hat sich ins besondere darauf gestützt, daß die Schlußworte des §. 2 der dem Patent vom 30. März 1847 angehängten Zusammenstellung der Bestimmungen des Allg. Landrechts von den Dissidenten-Vereinen sagen:

> ihre Mitglieder bilden, auch wenn sie die Aussonderung von den im Staate aufgenommenen Kirchengesellschaften bezwecken, dennoch keine rechtlich bestehende, besondere Religionspartei, sondern fürerst nur eine bloße Privatgesellschaft und werden in rechtlicher Beziehung — nach wie vor — als Angehörige derjenigen Religionspartei angesehen, zu der sie bis dahin gehört haben, insoweit nicht besondere Gesetze Ausnahme davon begründen.

Aber es scheint hierbei völlig vergessen, daß dieser Interpretation landrechtlicher Bestimmungen §. 12 der Verfassungs-Urkunde in maßgebender Weise gegenübersteht, welcher ausdrücklich die Freiheit des religiösen Bekenntnisses und der Vereinigung zu Religions-Gesellschaften ausspricht. Bei einer solchen Bestimmung muß denjenigen, welche sich zu einer andern Religion,

---

Beranger's letzte Lieder.

—e. Schlug unter dem Schnee des Silberhaares wärmer je ein Herz, als das des kleinen Beranger, des ewig jugendlichen Greises, des ewig heitern Liedersängers? Was durch den Strahl seines freundlichen Auges beleuchtet wurde, es ward zum Liede, er konnte Alles besingen, denn sein ganzes Dasein war ein Lied, ein heiteres Lied, wenn auch von jenem Ernst getragen, der die Unsterblichkeit ihm sichert. Wie er sang bis zu seinem letzten Athemzuge, bis Napoleons III. Bajonnette sich bereit hielten, den lächelnd schlummernden Todten zur Ruhe zu bringen, wie er sang, bis ihm die müden Augenlider den Blick in dies so tragikomische Leben verschlossen, davon zeugt ein Büchlein, die Lieder seines Alters, „die" — wie er sagt — „vielleicht kein anderes Verdienst haben, als die singenden Memoiren meines Lebens zu vervollständigen." Aber diese singenden Memoiren seines Lebens sind uns werth genug, als daß uns nicht auch diese Vervollständigung Freude machen sollte. „Berangers letzte Lieder" sind in deutscher guter Uebersetzung (bei Rümpler in Hannover) erschienen und sie verrathen uns, wie zwei Sterne noch in den letzten Jahren sein greises Haupt umschwebten: das Vaterland und Lisette! Voll Rührung blickt er auf die Jugendzeit zurück:

Die Zeit ist hin, sie kommt nicht wieder,
Doch oft in Nächten, wenn ich sang,
Dann schwebten holde Schatten nieder,
Und sahn mich an und grüßten lang'!
O, Brüder, schließt die Kette!
Blüht, Röslein im Geheg!
Füll Du mein Glas, Lisette,
Und nun, frisch auf den Weg!

Und mit diesem fröhlichen Muthe machte sich der greise Sänger „frisch auf den Weg" in eine andere Welt.

Zu den schönsten Liedern, in denen er mit heitrer Resignation den Abschied vom Leben feiert, gehört das nachstehend mitgetheilte Gedicht an den Schmetterling:

O Schmetterling im Blüthenschnee,
Grüß' Gott, daß ich dich wiederseh'!
Nun sag', was hast du mitgebracht?
Hast du auch wohl an uns gedacht?
Bringst du den Frühling mit, den warmen,
Den Freund der Kranken und der Armen?

Der Schmetterling.

Sieh', Greis, gleich einem Paradiese
Schmückt sich die Welt, der Himmel glüht;
Die Knospe springt am Baum, die Blume blüht,
Und würz'ge Luft entschwebt der Wiese.

O Schmetterling im Blüthenschnee,
Grüß' Gott, daß ich dich wiederseh'!
Nun sag' was hast du mitgebracht?
Und sag' auch, was Frau Schwalbe macht! —
Sie sänge wohl, fänd' sie ihr Nestlein offen:
Auch die Verbannten dürfen hoffen!

Der Schmetterling.

Sie kommt; nur noch ein kleines Stückchen
Blieb sie zurück; sie kommen all!
Heut Morgen schon mit muntrem Schall
Hört' ich im Wald die Grasemückchen.

O Schmettterling im Blüthenschnee,
Grüß' Gott, daß ich dich wiederseh'!
Nun sag, was hast du mitgebracht?
Erschließt sich bald der Blumen Pracht?
Und werden sie die Freiheits-Gräber schmücken?
Und der Gefangnen Herz entzücken?

Der Schmetterling.

Um schöner Mädchen Stirn zu kränzen,
Baut sich der Blumen duft'ger Raub —
Siehst du dort unterm welken Laub
Der Veilchen blaues Aug' schon glänzen?

O Schmetterling im Blüthenschnee,
Grüß' Gott, daß ich dich wiederseh'!
Nun sag, was hast du mitgebracht?
Sag, ob die Saat im Felde lacht!
Daß wir nicht mehr den Schrei der Armen hören,
Die jetzt beim Mahl die Reichen stören!

Der Schmetterling.

Kaum fängt der Lenz an, im Geheimen
Treibt noch das Korn — die Fluren ruhn,
Und nach der Ernte fragst du nun?
Ich höre nur das leise Keimen.

O Schmetterling im Blüthenschnee,
Grüß' Gott, daß ich dich wiederseh!
Nun sag, was hast du mitgebracht?
Sag, wann der ewige Lenz erwacht!
Wann wir die Hände, die vom Blute rauchen,
Nicht mehr ins Blut der Brüder tauchen!

Der Schmetterling.

Greis, laß dir das von Menschen sagen,
Ich wiege mich im Sonnenstrahl,
Der Saft der Blumen ist mein Mahl —
Leb wohl — und Euch will ich beklagen!

O Schmetterling im Blüthenschnee,
Leb wohl — mein Herz, mein Herz thut weh! —

als der in den öffentlichen Schulen gelehrten, bekennen und auf Grund dieses Bekenntnisses zu **Religions-Gesellschaften** vereinigen, in Allem, was die Religionsübung betrifft, ihre Sonderstellung gewährt werden. Zur Religionsübung gehört aber selbstverständlich der Religionsunterricht. Es ist verfassungswidrig, diejenigen, welche erklären, nicht mehr zu dieser oder jener Religion zu gehören, von Staatswegen eben dieser mit Bezug auf die Frage der Religionsübung beizuzählen. Und eben darum können auch die Kinder solcher, welche den in den Schulen gelehrten Religionen nicht mehr angehören, nicht gezwungen werden, dem Religionsunterricht der öffentlichen Schulen beizuwohnen, ohne schwere Verletzung der verfassungsmäßigen Religionsfreiheit und des im Landrecht anerkannten Erziehungsrechts des Vaters, resp. der Eltern.

Es giebt auf diesem Gebiete keinen Mittelweg zwischen Religionsfreiheit und Religionszwang. Religionszwang ist unsittlich, ist zugleich ungesetzlich und verfassungswidrig. Der Staat kann daher trotz mancher ernster Konsequenzen nur den Weg der Religionsfreiheit gehen. Bei so wichtigen Entscheidungen ist es geboten, vor Allem klar zu sein über den Schritt, der gethan werden soll, und wenn wir von Religionsfreiheit reden, müssen wir auch wissen, was sie bedeutet, und nicht vom Staate mehr Garantie fordern, als er zu geben im Stande ist, wenn die Mittel des Zwangs von der Hand gewiesen werden. Mit Recht hat daher der Herr Kultus-Minister darauf hingewiesen, daß mit der Religionsfreiheit für die Dissidenten, welche eine Nothwendigkeit für Preußen, dem Staate die Mittel genommen sind, von Staatswegen auf den Religions-Unterricht der Dissidenten in positiver Weise einzuwirken. Wir wiederholen das angeführte schlagende Beispiel: Der Staat ist außer Stande selbst nur die Erlernung der zehn Gebote als Grundlage des Religionsunterrichts von Dissidenten zu fordern.

Bezüglich des Religionsunterrichts der Dissidenten wird sich die Wirksamkeit und das Recht der Einsprache des Staats darauf beschränken müssen: 1) daß der den Kindern von Dissidenten gewährte Religionsunterricht nichts den Staatsgesetzen Widersprechendes, Verbrechen oder Vergehen Begünstigendes enthalten dürfe, widrigenfalls gegen denselben so gut wie gegen andere ungesetzliche Formen der Religionsübung regressiv eingeschritten werden kann, und 2) daß als Bedingung der Dispensation von öffentlichem Religionsunterricht anderweitiger Religionsunterricht nachgewiesen werden muß. Als solcher wird der Unterricht des Dissidenten-Predigers anzuerkennen sein.

Diese Anerkennung ist bisher verweigert oder an kaum erfüllbare Bedingungen geknüpft worden. Man ging auch hier von der schon oben erwähnten Ansicht aus, daß die Dissidenten keine selbstständige Religionspartei, sondern nur Privatgesellschaften bilden, welche bis auf das Recht der bürgerlichen Civilstandsakte als der evangelischen resp. katholischen Kirche angehörend betrachtet werden müssen. Ihren Predigern gestand man daher nicht die Befugniß der Geistlichen jener Kirchen, Katechismus- und Confirmations-Unterricht zu ertheilen, zu, sondern unterwarf sie den Bestimmungen über Privatlehrer, die aus dem Unterricht ein Gewerbe machen und einer Konzession auf Grund einer Prüfung bedürfen.

Es ist richtig, daß die Dissidenten-Vereine Privat-Gesellschaften sind, und die Amtshandlungen ihrer Geistlichen entbehren des öffentlichen Charakters. Aber sie sind — so lange nicht durch den Richter das Gegentheil ausgesprochen — jedenfalls berechtigt, die Geltung als religiöse Privat-Gesellschaften zu verlangen, wie sie auch das Vereins-Gesetz kennt. Wenn eben darum auf Grund des Art 12 der Verfassungs-Urkunde dem Dissidenten-Prediger die Belehrung und Erbauung der Gemeinde gestattet ist, jenen Gesellschaften überhaupt die Freiheit öffentlicher Religionsübung zusteht, so muß auch den Dissidenten-Predigern der Religions-Unterricht der den Dissidenten-Gemeinden angehörigen Kinder zustehen, weil er ein Stück der Religionsübung bildet. . . .

Fassen wir die von der Regierung getroffene Entscheidung ins Auge, so wird man erkennen, daß sie sich durchaus auf dem Boden des thatsächlich Gegebenen und des praktisch Gebotenen bewegt. Sie ist ein nothwendiger Schritt, um der verfassungsmäßig verbürgten Religionsfreiheit gerecht zu werden, aber sie geht auch nicht um eine Linie über das Maß des Dringenden und Billigen hinaus.

Bei dieser klaren Sachlage kann nur eine ganz oberflächliche und willkürliche Auffassung der durch den Herrn Cultusminister dargelegten Grundsätze der Regierung zu Concusionen führen, an welche die Regierung selbstverständlich nie gedach that. Es handelt sich in **keiner** Weise darum, ein ganz neues Princip aufzustellen und dieses in aller Schärfe durchzuführen, das Princip nämlich, wonach Staat und Kirche gänzlich von einander gerissen werden sollen und der Staat sich der Kirche gegenüber völligem Indifferentismus hingeben soll.

Man scheint, indem man dies behauptet, unbegreiflicher Weise zu vergessen, „daß die Entscheidung der Regierung auf eine Gesetzgebung sich basirt", die den Religionsunterricht für die Kinder der Landeskirchen obligatorisch in den Schulen hinstellt, und daß an dieser Gesetzgebung in keiner Weise gerüttelt wird, „wenn eine Ausnahme, die sie selbst statuirt, einfach für den gegebenen Fall als vorhanden bezeichnet wird".

Es ist daher eine Entstellung der vom Herrn Kultusminister geltend gemachten Auffassung, wenn in ihr das Bestreben gesucht wird, wider das Bedürfniß und den Wunsch des Landes Staat und Kirche auseinanderzureißen, das heißt den engen und lebendigen Zusammenhang zwischen den beiden großen christlichen Kirchen und dem preußischen Staate, den die Gesetzgebung des Allg. Landrechts über das Schulwesen zeigt, zu lockern.

Aber wie auf dem Gebiet der Ehegesetzgebung treten auch hier in Bezug auf den Religionsunterricht Ausnahmefälle ein, wo bei der verfassungsmäßig gewährleisteten Religionsfreiheit der Staat verpflichtet ist, unabhängig von der Kirche die Rechte von religiösen Genossenschaften festzustellen, welche von den beiden Kirchen abseits stehen.

Der Staat bekennt, indem er solche Freiheiten wegen Ausnahmen zugesteht, in erhöhtem Maaße, daß im Ganzen und Großen die lebendige Gemeinschaft zwischen ihm und der Kirche besteht, und bewahrt ungetrübt seinen christlichen Charakter.

Wenn aber zum allgemeinen Schrecken die den Dissidenten gewährte Freiheit des Religions-Unterrichts als ein Zeichen verkündet werden soll, daß wir in Preußen in amerikanische Zustände gerathen, so richtet sich solche Anklage durch ihre Lächerlichkeit, wenn man sie an der Thatsache mißt, daß jene Freiheit neben einer Gesetzgebung hergeht, nach welcher für zehn Millionen evangelische und sieben Millionen kotholische Christen der Religions-Unterricht ihrer Kirchen in den Schulen als Verpflichtung besteht.

Berlin. (H. N.) Das Heer, welches Preußen gegen einen äußern Feind verwenden kann, besteht aus 12 Bat. Garde-Infanterie, 12,024 Mann, 12 Bat. Garde-Landwehr, 12,024, 96 Bat. Linien-Infanterie 96,192 M., 96 Bat. Landwehr-Infanterie, erstes Aufgebot 96,192 M., 10 Bat. Jäger 10,020 M., zusammen 226,452 M. Zur Besetzung der Festungen, der Hauptstädte und Bildung der Depots blieben alsdann, außer der 82,900 Mann starken Landwehr zweiten Aufgebots zurück: 1 Garde-Reserve-Reg., 2 Bat., 2004 M., 8 Linien-Reserve-Reg., 16 Bat., 16,032 M., 8 Landwehr-Reserve-Bat. 8016 M., 36 Linien-Depot-Bat. 36,072 M., Reserve der Jäger 2½ Bat. 2500 M., zusammen 64,624 M. Erforderlichen Falls könnten immer von diesen letztern Truppen noch eine beträchtliche Anzahl mit in das Feld rücken, so daß, wenn es nöthig wäre, gut 250,000 M. vollkommen kriegsgeübter Infanterie außerhalb des Landes verwandt würden. Die Stärke der gesammten Garde- und Linien-Reiterei ist: 40 Schwadronen Cuirassiere gleich 7410 M., 40 Schwadronen Ulanen gleich 7410 M., 52 Schwadronen Husaren gleich 9633 M., 20 Schwadronen Dragoner gleich 3705 M., zusammen 28,158 Mann, die alle für den Ausmarsch bestimmt sind. Den zweiten Theil der Reiterei bildet die Landwehr-Reiterei ersten Aufgebots, 136 Schwadronen stark und eine Kriegsstärke von 20,416 Pferden betragend, und würde hiernach die zur Verwendung in einem auswärtigen Kriege bestimmte Cavallerie 48,574 Mann betragen. Die Landwehr-Cavallerie zweiten Aufgebots soll bestehen aus 104 Schwadronen, die Schwadron zu 120 Pferden, zusammen also 12,480 Reiter.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß bei eifriger Anstregung und Anspannung aller Kräfte auch diese gesammte Landwehr-Cavallerie zweiten Aufgebots mobil gemacht werden kann. Endlich besteht die Artillerie des preußischen Heeres aus 9 Regimentern und die Stärke der zum Ausrücken ins Feld bestimmten aus 19,000 Mann, die in 99 Batterien 792 Geschütze bei sich führen. Die Armee hat eine etatsmäßige Stärke von 580,000 Mann, wovon an Combattanten zur freien Verwendung im Felde außerhalb der Landesgrenzen ohne Train und Armee-Gensd'armerie 300,000 Mann.

— Die Kreuz-Zeitungs-Partei entwickelt nach der „Elberfelder Zeitung" große Thätigkeit. In der kleinen Fraction v. Blankenburg hält Wagener für die Mitglieder des Abgeordneten-, wie für die des Herrenhauses Vorträge, aus denen ersichtlich wird, daß die Partei auf die innere Verbindung mit den kleinen Leuten (Handwerkern, Arbeitern 2c.) hinstrebt. Dazu hört man von Einrichtung conservativer Clubs in den Provinzen, die hier unter einer politischen Direction centralisirt werden sollen. Auch auf dem Gebiete der Presse werden von der Partei neue Versuche gemacht.

Berlin, 7. März. (N. Z.) Nach einer aus Rom hier eingegangenen Privatnachricht werden Ihre Majestäten der König und die Königin nur noch bis Ende d. M. in Rom verbleiben und alsdann eine Weiterreise antreten, deren Ziel aber bis jetzt noch nicht bekannt ist. Die Rückkehr nach Berlin ist, wie schon früher gemeldet wurde, noch auf Ende Mai bestimmt. — Die Kommission des Abgeordnetenhauses, welche das Ehegesetz beräth, hat die beiden ersten Paragraphen desselben erledigt; eine Verschmelzung in einen Paragraphen, welche erwartet wurde, hat nicht stattgefunden; doch ist die Fassung in einer, wie es heißt, vom Abg. Wentzel herrührenden Weise so amendirt, daß die Civilehe mit der kirchlichen Ehe gleichgestellt wird.

†† **Berlin**, 8. März. Was ich in voriger Woche in meinem Briefe bemerkte, daß es mit den Versuchen, in Berlin förmliche Karnevals-Feste einzubürgern, ein kitzliches Ding sei, hat sich schon einige Tage darauf in vollständiger Weise bewahrheitet. Das Karnevals-Fest, welches der Unternehmer in gewohnter bescheidener Weise „**Aschers** Karnevals-Fest" zu nennen beliebte, war durch alle möglichen Zeitungsreklamen so kräftig austrompetet worden, daß der bescheidene Künstler schon eine Woche vorher anzeigen mußte, er könne die Gesuche um Billets nicht alle befriedigen, er könne ferner die bestellten Billets nicht aussenden, wie es ursprünglich beabsichtigt war, sondern man müsse sich dieselben, wolle man des seltnen Genusses theilhaftig werden, schon selbst holen kommen. Die Herren vom Kladderadatsch waren durch die unbezwingliche Redegabe des bescheidenen Künstlers für seinen edlen Zweck gewonnen und es wurde durch diese Vereinigung der auserlesensten Kräfte etwas Großartiges in Aussicht gestellt. Daß bei solcher Aussicht die großen Säle des Kroll'schen Etablissements wahrhaft überfüllt waren, überraschte Niemand, denn der Berliner ist „allemal derjenigte, welcher," wenn irgendwo ein Amüsement zu erwarten ist. Die Namen Ascher, Kalisch, Löwenstein, welche hauptsächlich das Programm zierten, hatten natürlich nicht verfehlt, auf die zahlreichen Glieder der eignen Nationalität eine gewaltige Anziehungskraft zu üben, aber es herrschte bei alledem ein grausiger Unstern über dem ganzen Feste. Von den Arrangements war das Meiste verunglückt und das Pubikum war nicht der Art, um in ergötzlicher Weise selbsthandelnd auftreten zu können, um sich für die Täuschungen durch gegenseitiges Vergnügtsein zu entschädigen. Es hatte zwar jeder Narr seine Kappe auf, aber dies äußerliche Kennzeichen und ein Gebrüll, wie es Mephistopheles für die Offenbarung der Bestialität nicht besser hätte wünschen können, schienen allein bestimmt, die höhere Bedeutung der Narrheit zu repräsentiren. — Interessanter und von edlerer Heiterkeit durchdrungen war der kurz vorher stattgehabte **Studentenball** im Mäder'schen Saale, welcher auch durch die Anwesenheit A. v. Humboldt's verherrlicht wurde. Gestern fand im Opernhause der dritte und letzte Subscriptions-Ball statt, welchen auch der Prinz-Regent sowie die hier weilenden fremden Gäste mit ihrer Anwesenheit erfreuten und den unbeschreiblichen Glanz wesentlich vermehrten. — Mit der heute Abend im Kroll'schen Etablissement stattfindenden Fastnachts-Redoute dürfte wohl die diesjährige Ball- und Karnevals-Saison sich zum Ende neigen. In demselben Lokale nehmen die Konzerte der **Geschwister Ferni** ihren Fortgang, während im Konzertsaale des Kgl. Schauspielhauses wieder **Elise Schmidt** ihren antiken Thron aufgeschlagen hat und mit ihrem großartigen Talent wiederum einen großen Kreis von Zuhörern zu interessiren weiß.

** Die „Schl. Z." theilt den Allianz-Vertrag zwischen Oesterreich und Modena mit, welcher gleichlautend auch zwischen Oesterreich und Parma abgeschlossen wurde. Diese Verträge datiren von 1847.

„Allianz-Vertrag zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Herzog von Modena. Abgeschlossen und unterzeichnet zu Wien am 24. Decbr. 1847. Se. M. der Kaiser von Oesterreich und Se k. k. Hoheit der Herzog von Modena, beseelt von dem Wunsche, die zwischen ihnen bestehende Bande der Freundschaft und Verwandtschaft mehr und mehr zu befestigen und mit vereinten Kräften über die Aufrechthaltung des inneren und äußeren Friedens und der gesetzlichen Ordn in ihren Staaten zu wachen, sind übereingekommen, in dieser Beziehung einen Special-Vertrag abzuschließen. Artikel I. In allen Fällen, wo die italienischen Staaten des Kaisers von Oesterreich und des Herzogs von Modena einem Angriff von außen ausgesetzt sein werden, verpflichten sich die contrahirenden Parteien, sich gegenseitig mit allen Mitteln, die in ihrer Gewalt stehen, Hilfe und Beistand zu leisten, sobald die eine der beiden Parteien von der andern dazu aufgefordert wird. — Art. II. Indem somit die Staaten des Herzogs von Modena in die Vertheidigungs-Linie der italienischen Provinzen des Kaisers von Oesterreich eintreten, gewährt der Herzog von Modena dem Kaiser von Oesterreich das Recht, kaiserliche Truppen in das Modenesische Gebiet einrücken und daselbst die festen Plätze besetzen zu lassen jedesmal, sobald das Interesse der gemeinsamen Vertheidigung oder der militairischen Klugheit es erfordert. — Art. III. Wenn im Innern der Staaten des Herzogs von Modena Ereignisse eintreten sollten, welche befürchten ließen, daß die Ordnung und Ruhe gestört werden könnten, oder wenn tumultuarische Bewegungen dieser Art sich bis zu den Proportionen eines wahrhaften Aufstandes erheben sollten, zu dessen Unterdrückung die Mittel, über welche das Gouvernement disponirt, nicht genügen würden, verpflichtet sich der Kaiser von Oesterreich, sobald die Forderung an ihn gestellt wird, alle nöthige militairische Hilfe zur Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung der Ruhe und gesetzlichen Ordnung zu leisten. — Art. IV. Der Herzog von Modena verpflichtet sich, mit keiner andern Macht eine Militair-Convention irgend einer Art ohne vorhergehende Einwilligung des Kaisers von Oesterreich abzuschließen. — Art. V. Eine Special-Convention wird sofort Alles regeln, was auf die Unterhaltungskosten der Truppen einer der beiden Parteien, sobald sie auf dem Gebiete der anderen operiren, Bezug hat. — Art. VI. Der gegenwärtige Vertrag wird ratificirt und die Ratificationen werden innerhalb 14 Tagen ausgetauscht werden u. s. w. Wien, 24. December 1847. Gezeichnet Fürst v. **Metternich**. Graf Theodor v. **Volo**."

ƐƐ **Berlin**, den 8. März. Die Petitions-Commission des Hauses der Abgeordneten hat ihren sechsten Bericht erstattet. Mit Uebergehung derjenigen Petitionen, welche lediglich persönliche Angelegenheiten (angebliche Rechtsansprüche und dgl.) betreffen, ist von allgemeinem Interesse Folgendes vorzuheben.

Der Prediger Rohde und vier andere Prediger in Elbing, ebenso in einer besondern Petition der Magistrat zu Sorau petitioniren um Aufhebung der §§. 283 bis 285 des Allgem. Landrechts II, 11, welche die Exemtion der Beamten vom Parechialzwange aussprechen. Rohde hat schon früher dasselbe Petitum gestellt; in der vorigen Session hat das Haus Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung beschlossen. Petenten führen an, mit Aufhebung des eximirten Gerichtsstandes muß auch die in Rede stehende Exemtion aufgehoben werden; Art. 4 der Verfassung habe die Standesvorrechte vernichtet; die kirchlichen Behörden und Organe stimmten in dieser Frage vollkommen überein, wie die Gutachten der Provinzialbehörden von 1844, der Generalsynode von 1846, der Consistorien u. s. w. beweisen. Die Commission erachtet das Ansuchen der Petenten für begründet und erkennt an, die fragliche Aufhebung sei Aufgabe der Gesetzgebung; sie findet aber die sofortige Beseitigung der Execution nicht rathsam und schlägt eine motivirte Tagesordnung vor, „in Erwägung daß die Regierung (nach Erklärrng des Reg.-Comm.) auf Aufhebung der fraglichen Paragraphen bedacht sei; daß diese in engem Zusammenhange mit der Gemeindeverfassung der evangelischen Kirche stehe, deren baldmöglichste Herstellung ebenfalls von der Regierung erstrebt werde und es sich nicht empfehle, sie vor dieser eintreten zu lassen; daß endlich die augenblickliche Lage der Staatsbeamten die Auferlegung einer neuen Last bedenklich erscheinen lasse."

Moritz Mamroth und 29 Genossen in Posen petitioniren, „das gegen die jüdischen Wahlmänner des Posener Wahlkreises resp. gegen die Juden des Reg.-Bez. Posens und nach der Wahl und in Beziehung zur Wahl von dem Regierungspräsidenten v. Mirbach eingehaltenen Verfahren einer genauen Untersuchung zu unterwerfen und dahin zu wirken, daß derselbe zur Verantwortung gezogen werde."

Die Commission ist der Ansicht, die Petenten hätten sich erst an den Minister des Innern wenden müssen und empfiehlt daher Tagesordnung.

Mehrere Petitionen betreffen Bestimmungen des Wahlgesetzes.

U. A. bitten mehrere Gutsbesitzer und Eingesessene des Kreises **Gumbinnen**, das Haus der Abgeordneten wolle dahin wirken, daß bis zur nächsten Wahl feste, ein für allemal bestimmte Wahlbezirke mit bestimmten Wahlorten sowohl zur Wahl der Wahlmänner als auch der Abgeordneten, gebildet seien. Sie führen zur Begründung an, daß beinahe in dem ganzen Regierungsbezirk Gumbinnen die Bildung der Urwahlbezirke in entschieden tendenziöser Weise stattgefunden habe; namentlich in dem Kreise Insterburg sei das in der auffallendsten Weise und zur größten Belästigung vieler Urwähler geschehen, weshalb auch die Gutsbesitzer des genannten Kreises eine Beschwerde über den Landrath an den Minister des Innern gerichtet hätten.

Die Sitzung des Hauses der Abgeordneten beginnt Mittwoch um 10 Uhr. Das Herrenhaus hält übermorgen um 12 Uhr Sitzung; auf der Tagesordnung stehen die beiden Interpellationen des Grafen Otzenplitz, der Commissionsbericht über den Kleist-Retzowschen Antrag wegen Bestrafung jugendlicher Verbrecher und der dritte Bericht der Petitionscommission.

Wien, 5. März. Von Seiten der diesseitigen Regierung wird gegenwärtig eine Staatsschrift vorbereitet, welche nach der Abreise des Lord Cowley an die befreundeten Höfe versandt werden soll. Das Schriftstück soll sehr umfangreich sein. — In sonst gut unterrichteten Kreisen circuliren seit einigen Tagen wieder Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen in dem Ministerium und bezeichnet man vornämlich den Minister des Innern, welcher eine andere Verwendung erhalten soll. Die „Kölnische Ztg." ist wegen der darin enthaltenen Besprechung der Arnim'schen Broschüre gestern nicht ausgegeben worden. (Die Broschüre selbst hat aber doch ihren Weg nach Wien gefunden.)

Wien, 6. März. Die **Moniteur-Note** von gestern liegt den heutigen Morgenblättern vor und sie sprechen übereinstimmend ihre Ueberraschung über diese neueste Wendung aus. Die „Presse" sagt darüber: „Mag das gebrochene Vertrauen und der niedergebeugte Muth einer geängstigten Welt sich immerhin an den Strohhalm anklammern, den der „Moniteur" ihnen heute hinhält; wir vermögen in Worten und immer nur in Worten keine ausreichende Bürgschaft für eine friedliche Zukunft zu erblicken." Die „Presse" sieht in der Besorgniß vor einem Angriff Oesterreichs, der Piemont schon kampfunfähig gemacht hätte, bevor die französische Hülfe eingetroffen, ja, der es erlaubte, der französischen Intervention schlagfertig zu begegnen, in dieser Besorgniß und der Unfertigkeit der französischen Rüstungen das geheime Motiv der Moniteurnote. — Die „Ostd. Post" erklärt es als eine **Pflicht** aller redlichen Menschen, welche die Menschenschlächterei nicht als ein Mittel der Civilisation betrachten und welche die Fluren Europas nicht mit Blut gedüngt sehen wollen, die Umkehr und die Umwandlung, welche uns heute von Paris entgegentritt, durch freundliches Entgegenkommen zu unterstützen und die Verbitterung, welche die Vorgänge der letzten Wochen in unseren Gemüthern hervorbrachten, niederzukämpfen und zu beschwichtigen.

Lord **Cowley** hat bis einschließlich Mittwoch die an ihn ge-

richteten Einladungen angenommen und ist dessen Abreise bis jetzt noch ganz unbestimmt; zunächst wird die Rückkunft eines nach London entsendeten Kouriers am Dienstag erwartet.

England.

London, 6. März. Das Court Journal schreibt: „Es heißt, Lord Cowley sei, abgesehen von den amtlichen Instructionen seiner eigenen Regierung, mit einem Auftrage des Kaisers der Franzosen an den Kaiser von Oesterreich betraut, der, wie Juristen zu sagen pflegen, ohne Präjudiz ausgerichtet, nämlich wenn der Vorschlag scheitertte, von allen Parteien ohne Umstände ignorirt werden könnte.“

Ueber die angebliche Aussöhnung zwischen Lord Palmerston und Lord John Russell schreibt dasselbe Blatt: „Die politische Fusion zwischen Lord Palmerston und Lord John Russell ward der Welt in voriger Woche dadurch kund. daß letzterer sich auf der von Lady Palmerston gegebenen Abend-Gesellschaft eingefunden hatte. Die Gemahlinnen beider Lords hatten ihre Besuche nie ganz eingestellt, obgleich allerdings eine Entfremdung Satt gefunden hatte. Doch war es jedenfalls etwas Neues, Lord John Russell in Cambridge House zu sehen, und es ist daher einige Aussicht auf eine einträchtige Opposition vorhanden.“

Frankreich.

** Paris, 6. März. „Un Congrès et non la guerre“: unter diesem friedlichen Titel erschien gestern hier eine neue Broschüre — und nach zwei Stunden war sie schon vergriffen. Eine zweite Auflage wird vorbereitet und mit ihr wird es nicht anders gehen; denn es herrscht hier soviel Friedenssinn, daß die Auflage sehr groß sein muß, um ihn zu sättigen. — Auch heute noch ist der „Moniteur“ die Angel, um die sich die Empfindungen und Gedanken der Pariser drehen. Man hat sich von der Aufregung erholt und fängt an zu meditiren. Da will nun freilich der Passus, daß die Presse, und besonders die ausländische alle Schuld trage und der alleinige Krakehler sei, nicht recht verdaut werden. Warum hat denn der „Moniteur“ so lange schwiegen? Warum haben denn die halboffiziellen Blätter „Patrie“, „Constitutionel“, „Presse“, „Pays“ etc. solchen Kriegsskandal gemacht? Warum haben denn die Provinzialblätter, für die sich bekanntlich die Präfecten so sehr interessiren, von der Kriegsmacht Frankreichs und den Rüstungen soviel Lärm erhoben? Man hat so viele Fragen; Narren werden wohl bleiben, die auf Antwort warten. — Die Eröffnung des „Moniteur“, daß die Regierung auf die französische Presse keinen solchen Einfluß ausübt, als man sich einbildet, betrachtet man hier mit Verwunderung und es giebt ängstliche Gemüther, welchen in Betracht der Aufrichtigkeit dieser Eröffnung für die Friedensaussichten in dem „Moniteur“-Artikel keine Garantie liegt. Indeß das ist zu ängstlich.

Italien.

Genua, 26. Februar. Ein Privatschreiben aus Paris meldet, daß die Prinzessin Clotilde sehr leidend sei und alle officiellen Empfänge, Feste und Bälle verschoben werden mußten. In Turin und hier circuliren über dieses Unwohlsein verschiedene Gerüchte, und es heißt, daß die Aerzte es für den Beginn einer Gemüths-Krankheit ausgeben, welche die größte Schonung erfordere. Die Prinzessin, fügt man hinzu, bringe oft halbe Tage mit Weinen hin, und empfinde eine unendliche Sehnsucht nach Turin, nach ihren alten Freundinnen und Dienern. Es sei ihr fast unmöglich sich in die neuen Verhältnisse zu schicken, und sie sehe erst jetzt ein, welches Opfer sie dem Willen ihres Vaters gebracht habe.

Amerika.

Aus Valparaiso, 15. Januar erfahren wir durch briefliche Mittheilungen: Im Norden Chilis ist eine bedenkliche Revolution ausgebrochen, in Folge der die ganze Republik in Belagerungszustand versetzt. Das ganze Geschäft liegt darnieder.

Danzig, den 9. März.

☐ (Theater.) Herr Friedrich Devrient setzte sein hiesiges Gastspiel als Robert in den „Memorien des Teufels,“ als politischer Koch, als Baron im „Ball zu Ellerbrunn“ und als Marquis Posa unter lebhafter Betheiligung des Publikums fort. Seine heutige Rolle als junger „alter Dessauer“ wird, da ihm derbehumoristische Rollen besonders zuzusagen scheinen, gewiß eine treffliche Leistung werden und wird der geschätzte Künstler schon in den nächsten Tagen in der Rolle des Schiller sein Gastspiel beschließen.

** Unsere Handelssection entfaltet eine sehr erfreuliche Thätigkeit. Gegenwärtig wird in derselben eine Petition wegen des Baues einer Bahn Danzig-Neufahrwasser abgefaßt und wird dieselbe mit Nächstem zur Unterschrift circuliren. Im Interesse unseres Handels können wir nichts dringender wünschen als diese Bahnstrecke, und wir hoffen, die Anzahl der Unterschriften wird den sprechendsten Beweis liefern, wie allgemein und wie fest diese Ueberzeugung ist.

* Aus Riga schreibt man der B. H. Z. vom 3. März: Es scheint nun ernstlich Winter werden zu wollen; seit einigen Tagen schon steht der Thermometer zwischen 8—10 Grad Kälte und es hat sich eine leidliche Winterbahn etablirt. Im Lande ist mehr Schnee gefallen und wir hoffen somit bei guter Bahn auf besseren Verkehr im Handel.

* Der Allgemeine Lehrer-Verein hielt am Dienstage Abends sein 25jähriges Stiftungsfest und stattete der Vorsitzende für das verflossene Jahr Herr Lehrer Gohr den Bericht über das bisherige Bestehen und Wirken des Vereins ab. Derselbe wurde im März 1834 gestiftet und gab sich 1835 seine Statuten, welche von der Königl. Regierung bereitwilligst genehmigt wurden. — In den Schooß des Vereins wurden nur schriftliche Lehrer aufgenommen und zwar durch Stimmenmehrheit. Die Anzahl der Mitglieder ist durchschnittlich 40. Der Zweck der Verbindung ist: Geistes- und Herzensbildung der Mitglieder und Forschen und Streben auf pädagogischem Gebiete zur Beförderung der Volksbildung. An ihrer Spitze steht ein Vorstand, bestehend aus dem Vorsteher, Schriftführer, Kassenführer und Bibliothekar. Die Berathungen finden statt in Conferenzen an jedem Sonnabende vor dem Vollmonde; Spiel und Politisiren ist grundsätzlich ausgeschlossen, dagegen werden Erfahrungen aus dem Schulleben mitgetheilt, freiwillige Ausarbeitungen geliefert, wissenschaftliche Werke studirt und darüber gesprochen, auch der Gesang wird gepflegt, so weit es die vorhandenen Kräfte und Talente gestatten. Die Königl. Regierung hat zu verschiedenen Malen Veranlassung genommen, dem Verein ihr Wohlwollen für sein Streben auszudrücken. — Die Unkosten für Local u. s. w. werden durch laufende Beiträge gedeckt. Seit dem Jahr 1847 ist in Berücksichtigung der traurigen Aussichten für Wittwen und Waisen der Volksschullehrer ein Unterstützungsfonds gestiftet worden der von 6 Thlr. bis Ende des letzten Jahres bis auf 207 Thlr. gestiegen ist, durch Zinsen und neue Beiträge vermehrt wird, sodaß am letzten Christfeste die erste Unterstützung gegeben werden konnte die Bibliothek des Vereins mit einem Privatlesezirkel beginnend, zu demjedes Mitglied die geeigneten Werke lieh, ist mittlerweile durch Anschaffungen aus der Vereinskasse, durch Geschenke der Regierung und durch Geschenke von Privatpersonen bis auf 170 Werke herangewachsen, außerdem besitzt der Verein nebst verschiedenen Inventarienstücken, auch ein wohlausgeführtes Portrait Pestalozzi's, Schmetterlingssammlungen und Herbarien, also hinreichende Mittel um bei der beschränkten Lage des Volksschullehrers ihm seine stetige Fortbildung zu erleichtern und zu ermöglichen. — Der neue Vorsitzende Herr Dr. Landsberg aus Fahrwasser hielt dann seine Antrittsrede, in welcher er in kurzen und beredten Worten schilderte was dem Vereine noch noththue, damit der Volksschullehrer seinen hohen Zweck erreichen könne. Ernstes fortgesetztes Streben nach eigener Fortbildung, um bei dem allgemeinen Kampfe und Fortschritt der Neuzeit nicht zurückzubleiben, sondern sich auf der Höhe der Wissenschaft zu erhalten, Streben nach Wahrheit und nach Lauterkeit des Charakters. Der Lehrer solle sich fern halten von der mechanischen Dressur des Schülers, sondern sich bemühen, bei allem was er lehrt, bei ihm anzustreben, Selbstthätigkeit, Klarheit der Begriffe, Empfänglichkeit für das Wahre und Gute und für spätere Fortbildung, moralischen Lebenswandel und festen, geraden offenen Charakter. Die Erreichung dieses Zieles sei nicht unmöglich und dazu könne auch eben der Verein sehr viel beitragen. Herr Dr. Landsberg versprach nach seinen besten Kräften mit Fernhaltung alles Nebensächlichen den Verein während seines Vorsitzes auf dieser ernsten und erhabenen Bahn zu erhalten. Die Feier begann und endete mit Gesang, daran schloß sich ein Familienfest für die Angehörigen der Mitglieder. Von Ehrengästen waren erschienen, Herr Regierungs-Präsident v. Blumenthal, Herr Polizei-Präsident v. Clausewitz, die Herren Schulräthe Wantrup und Dittki, Herr Consistorialrath Bressler die Herren Prediger Müller, Hoepfner, Landmesser und von dem Vorstande des Gewerbevereins die Herren Trojan, Behrend de Cuvry, Hermann und Jacobsen.

Wie wünschenswerth erscheint es, daß die Betheiligung bei dem Vereine von Seiten des Lehrerstandes eine allgemeine würde, denn man hört ja nur zu häufig wohl nicht ungerechte Klagen, daß auch bei einem Theile der gelehrten Lehraristokratie, wie dem Volksschullehrer, es nicht an Wissen, wohl aber bisweilen an Methode oder regem Willen fehlt. Sollte ein Verein, wie der obige nicht auch allen diesen einen reellen Nutzen bieten können auf dem pädagogischen Gebiete?

Elbing, 9. März. (N. E. A.) Die Aeltesten der Kaufmannschaft haben in einer Eingabe den Herrn Handelsminister gebeten, neben den vielen Eisenbahn-Projekten, die ihm jetzt vorliegen, auch das einer Bahn Elbing-Warschau zu prüfen, die ungefähr der Richtung der alten Land- und Handelstraße folgend, über Osterode und Neidenburg zu bauen wäre und bei Pullusk in die Petersburg-Warschauer Bahn münden würde.

Marienwerder 7. März. Das 6. Stück der Gesetzsammlung enthält den Allerh. Erlaß vom 31. Januar 1859 betreffend den Tarif zur Erhebung des Ufer- und Hafengeldes bei Kurzebrak an der Weichsel.

Königsberg, 8. März. (K. H. Z.) Das Wrak mit dem Kohlen-Inhalte der bei Rossitten gestrandeten Danziger Brigg „Urania“ wurde kürzlich durch's hiesige Königl. Kommerz.- und Admiralitäts-Kollegium in öffentlicher Versteigerung für das Meistgebot von 116 Thlr. an 4 Personen verkauft, welche jetzt vereint die Bergung der Ladung, sowie der Holzüberreste durch viele Mannschaften besorgen lassen. Die Takelage des Schiffes ist besonders verkauft und nach Danzig befördert worden.

Tilsit, 5. März. („E. a. M.“) Der Memelstrom zeigt fortwährende Veränderungen. Nachdem der Wasserstand bei starkem Eisgange vor zwei Tagen bis auf 13' 4" gestiegen war, so daß man beabsichtigte, die jenseitigen Postrelais weiter vorzuschieben, hörte der Eisgang gestern gegen Mittags bei einem gesunkenen Wasserstande von 12' 7" fast plötzlich auf. Am Nachmittage wurden 25 für jenseitige Beschälstationen bestimmte Hengste aus dem Trakehner Gestüt, wie auch Ochsen, welche unverkauft vom Insterburger Markte zurückkehrten, von hier aus übergesetzt. Heute wird der Trajekt, welcher während des Tages durch drei Spitzkähne und zwei Setzböte ausgeführt wird, durch den starken S.-S.-Wind sehr erschwert. Die Witterung ist heute bei mitunter schwachem Schneefall gelinde. Wasserstand um die Mitagszeit 12 Fuß 10 Zoll.

Gumbinnen, 5. März. (H. Z.) Die Wege sind hier in Folge der flauen Witterung und der vielen Benutzung bei der Anfuhr der Baumaterialien zur Eisenbahn fast unfahrbar geworden, namentlich diejenigen nach Forsten. Es wird den Unternehmern der Eisenbahnschwellenlieferungen sehr schwer, wenn nicht unmöglich werden, die in verschiedenen Dörfern an der Straße nach Goldapp abgelegten Hölzer bis zum 1. April hieherzuschaffen. Die Anlieferung von Ziegeln und Feldsteinen und Grand zum Eisenbahnbau schreitet rüstig vorwärts. Bis auf die Brücken über die Alle und Rominte, welche in diesem Jahre wahrscheinlich nur im Unterbaue fertig werden, sollen die Bauten in diesem Jahre beendet werden. Den diesseitigen Eisenbahn-Unternehmern wird Seitens der russischen Eisenbahn-Verwaltung dadurch große Verlegenheit bereitet werden, daß die letztere deutsche Arbeiter in Beschäftigung nimmt, daß sie namentlich deutschen Schachtmeistern die Ausführung der Erdarbeiten mit der Verpflichtung übergiebt, wenigstens 50 deutsche Arbeiter bei jedem Schacht zu beschäftigen. Wie wir hören, ist Seitens des Konsuls Andriessen zu Wilna, welcher den Bau einer bedeutenden Bahnstrecke übernommen hat, bereits mit circa 30 Schachtmeistern, die bis jetzt bei der Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn beschäftigt waren, für die Strecke Eydtkuhnen-Troky Kontrakt geschlossen waren und soll der Bau dort am 1. April mit aller Macht in Angriff genommen werden. Für Rechnung des Hrn. Konsul A. sind hier bereits über 5000 Schiebkarren angefertigt worden und zahlt er den Unternehmern für den Kubik Saschin, gleich 3⅓ Schachtruthen Erdarbeit preußisch, durchschnittlich 70 Kopeken.

Handels-Zeitung.

(W. B. T.) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. März, 2 Uhr 50 Minuten, angekommen 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Weizen matt, 47—77 Thlr. — Roggen besser, loco fehlt, Frühjahr 43½, Juni-Juli 44¾ Thlr. — Spiritus wenig verändert, 19¾ Thlr — Rüböl 14½ Thlr.

Der Börsenschluß zeigte sich heute matter. — Staatsschuldscheine 84½. — Franzosen 144½. — Norddeutsche Bank 80. — Oesterreichische National-Anleihe 73.

Hamburg, Dienstag, 8. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. — Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert. Oel pr Mai 26¾ pr October 25⅓. Kaffee zu letzten Preisen fest. Umsatz einige Tausend Sack, Vorrath geringe.

Wechselcours. London lang 13 Mk. 2¼ Sh. not., 13 Mk. 3¼ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 3½ Sh. not., 13 Mk. 4½ Sh. bez. Amsterdam 36. Wien 81, 75.

London, Dienstag 8. März, Nachmittags 3 Uhr. Börse sehr fest. Silber 61⅞. Consols 96⅛.

Hamburg 3 Monat 13 Mk. 5½ Sh. Wien 10 Fl. 80 Xr.

Der Dampfer „Amerika“ ist aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, Dienstag 8. März, Mittags 12 Uhr. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Producten-Märkte.

* Danzig, 9. März 1859. **Bahnpreise.**

Weizen 118/26—134/6 ℔ nach Qual. von 47½/65—85/87½ Sgr.

Roggen 124—130 ℔ von 47½—51/51½/52 Sgr. für sehr schweren.

Gerste kleine und große nach Qualität 100/105—112,118 ℔ von 35/42—50/52½ Sgr.

Erbsen von 70—80/82½ Sgr.

Hafer von 31/32—34/35 Sgr.

Spiritus 16¼—⅓ Rt. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter: Rauhe, stürmische Luft. Wind: W.

Nur 2 Lasten glasiger, ziemlich gesunder Weizen wurden am Mart a fl. 453 verkauft; außerdem an die Mühle noch unter der Hand 10 Lasten alten bunten Weizen 135 ℔ a fl. 525. vom Speicher.

Roggen flau, 52 Sgr. für 132 ℔ pr 130 ℔ bezahlt, gewöhnliche Qualität brachte aber nur 50½, 51½ Sgr. pr 130 ℔.

107/108 ℔ kleine gelbe Gerste 43/44 Sgr., 111 ℔ 46 Sgr.

Weiße Erbsen, Kochwaare 82 Sgr.

Ordinaire weiße alte Kleesaat 22⅓ Rt.

Spiritus mit 16¼—16⅓ Rt. bezahlt.

* **Elbing**, 8. März. (Orig.-B. der Danz. Ztg.) Witterung: Vormittag Frühlingsluft 11° warm, Nachmittag Hagel u. Regen. Wind: West-Nord-Westen.

Die Zufuhren von Getreide sind mäßig gewesen, die Kauflust ist aber, da alle Anregung von Außen fehlt, auch sehr schwach. — Die Preise für Weizen haben sich kaum auf dem letzten Standpunkt behaupten können, die für die übrigen Artikel sind ziemlich unverändert. —

Spiritus mäßig zugeführt, Preise unverändert. —

Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen mehr oder minder ausgewachsen 119/32 ℔ 48—70 Sgr., hoch- und weißbunt mit wenig Keim 126/32 ℔ 70—78 Sgr., weißbunt ganz gesund 132/33 ℔ 83—84 Sgr. — Roggen gesunder 120/30 ℔ 45—50 Sgr., kranker ½—1 Sgr., bei leichtem Gewicht auch 2 Sgr. weniger. — Gerste kleine zum Malzen 100/112 ℔ 40—49 Sgr., große do. 100/111 ℔ 40—48½ Sgr., Futter- 94—105 ℔ 32—40 Sgr. — Hafer 60—75 ℔ 28—34 Sgr. — Erbsen weiße 67—76 Sgr., sehr schöne 78 Sgr. — Bohnen 60—65 Sgr.

Spiritus mit 16⅙ Rt. bezahlt.

* **Königsberg**, 8. März. Wind: S. + 4½°. — Weizen still, loco hochbunter 128—134 ℔ 75—85 Sgr. B., 130—131 ℔ 76 Sgr. bez., bunter 126—134 ℔ 70—80 Sgr. B., 126—131 ℔ 70—74 Sgr. bez., rother 128—134 ℔ 70—78 Sgr. B. 131 ℔ 77 Sgr. bez., abfallender 122—132 ℔. — Roggen niedriger, loco 118—122 ℔ 46—47 Sgr. B., 116 ℔ 44½ Sgr. bez., 123—126 ℔ 47½—49 Sgr. B., 127—130 ℔ 49½—51 Sgr. B., Frühjahr 47 Sgr. B., 46 Sgr. G., 118 ℔ 46 Sgr. bez., Mai 47 Sgr. B., 46 Sgr. G., Mai-Juni 47 Sgr. B., 46 Sgr. G., Juni 47½ B., 46½ G., Juli 48 Sgr. B., 47 G. — Gerste loco große Malz- 105—115 ℔ 47—52 Sgr. B., kleine 96—110 ℔ 45—50 Sgr. B., 96—97 ℔ 43½ Sgr. bez., Futter- 100—110 ℔ 38—45 Sgr. B. — Hafer loco 68—84 ℔ 34—40 B., pr Frühjahr 50 ℔ 37 Sgr. B. — Erbsen loco weiße Koch- 75—80 Sgr. B., Futter- 67—70 Sgr. B., graue 80—110 Sgr. B., grüne 80—85 Sgr. B. — Bohnen loco 70—75 Sgr. B., 72½ Sgr. bez. — Wicken 105—110 Sgr. B. 110—112 Sgr. bez.

Leinsaat loco feine 112—118 ℔ 85—110 Sgr. Br., mittel 108—112 ℔ 75—82 Sgr. B., ord. 100—110 ℔ 55—65 B.

Kleesaat loco rothe pr ℔ 3½—6 Sgr. B., 4⅔ Sgr. bez., weiße 6—9 Sgr. B., 8—9 Sgr. bez.

Thymotheum 4—5 Sgr. B.

Spiritus pro 9600 % Tr. unverändert, loco ohne Faß 16¼ Rt. B., 16⅓ Rt. G., Frühjahr incl. Faß 18⅚ Rt. B., 18½ Rt. G., 18⅓ Rt. in Regulirung.

Breslau, 8. März. Seit gestern haben wir vollständiges Frühjahrswetter. Bei warmem Sonnenschein schwankt die Temperatur zwischen + 5—8° und ist die Vegetation merkwürdig vorgeschritten, mindestens um 4 Wochen voraus. — Auch der heutige Markt sehr matt, Kauflust äußerst schwach. Weizen in feiner Waare nur schwach gefragt, dagegen fand geringere bei mäßigen Preisen mehr Beachtung. Roggen in sehr matter Haltung und ohne, selbst bei billigeren Preisen, besondere Beachtung. Gerste schleppendes Geschäft. Hafer sehr still. Erbsen unverändert. Wicken billiger erlassen.

Weißer Weizen 90—100 Sgr., Mittelsorten 60—73—81 Sgr. — Gelber 56—63—75—91 Sgr. — Brennerweizen 40—45—48 Sgr. Roggen 51—53—55—57 Sgr. — Gerste 38—40—45—48 Sgr. — Hafer 30—33—37—40 Sgr. — Erbsen 64—67—70—80 Sgr. — Wicken 79—85 Sgr. — Oelsaaten unverändert. — Raps 119—125—132 Sgr., Sommerrübsen 80—92 Sgr. — Leinsaat unverändert. Schlagleinsaat 5½—6⅓, Säeleinsaat 7½—8¼ Rt. — Kleesamen, roth, in feiner Waare unverändert, mittlere zu bestehenden Preisen mehrfach gehandelt, weiß fest. Roth 14—15—16—17, weiß 23—25—26½—28 Rt.

An der Börse. Rüböl niedriger, loco 14⅓ B., März 14 Rt. bez., April-Mai 14 Rt. bez. u. Br., Sept.-Oktober 13½ Rt. Br.

Roggen niedriger. März und März-April 39¾ Rt. Br., April-Mai 40 Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 40⅞ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 41½ Rt. bez.

Spiritus matt. Loco 8 1/12 Rt. G., März, März-April u. April-Mai 8¼ Rt. bez., Mai-Juni 8½ Rt. bez., Juni-Juli 8¾ Gd.

Stettin, 8. März. (Ostf.-Ztg.) Milde Luft, Morgens regnig. Wind: WSW. Temperatur + 9° R.

In Weizen starker Umsatz zu niedrigen Preisen, loco feiner gelber 63½ Rt. bez., geringer 55 Rt. bez. Alles 85 ℔; gelber 83/85 ℔ Frühjahr 59, 58¾ Rt. bez., 59 Rt. B., 58½ Rt. G., 82/85 ℔ gestern 58 Rt. heute 57½ bez. u. B., 85 ℔ Mai-Juni 62¼, ⅝, ½ Rt. bez., 83/85 ℔ Juni-Juli 61¼ Rt. bez., 61 Rt. G., Juli-August 85 ℔ Vorpomm. 65¼, ½ Rt. bez., 83/85 ℔ 62 Rt. B., 61½ Rt. bez.

Roggen matt, loco schwerer 77 ℔ 44 Rt. bez., 77 ℔ Frühjahr 41½ Rt. bez. u. B., Mai-Juni 42¾ Rt. Br., Juni-Juli 43 Rt. bez. u. B., Juli-August 43½ Rt. bez. u. Br.

Gerste große Pommersche Frühjahr 36½ Rt. bez.

Hafer loco Kleinigkeiten 50 ℔ 31½ Rt. bez., Frühjahr 47/50 ℔ 31 Rt. bez. (gestern ist 32 Rt. bez. irrthümlich notirt.)

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
52—61	44—49	32—35	29—31 Rt.	—

Rüböl flau, loco 14⅓ Rt. bez., 14⅙ Rt. B., März 14 Rt. B., April-Mai 13⅔, ½ Rt. bez., Sept.-October 12 11/12 Rt. Br.

Spiritus matter, loco mit und ohne Faß 18⅞ % bez., ohne Faß 19 % bez., Frühjahr 18¼ % bez. u. Br., Mai-Juni 18½ % bez., Juni-Juli 18 % bez. u. Br., Juli-August 17½ % Br.

Berlin, 8. März. Barometer 27¹⁰, Thermometer 8° +. Witterung Regen mit Sonnenschein abwechselnd. — Weizen loco 47—77 Rt. n. Qual. — Roggen loco 45¼—46¼ Rt. gef. n. Qual., März 43⅝—43½ Rt. bez. u. G., 43⅝ B., Frühjahr 43¼—43⅜—43⅛ Rt. bez. u. G., 43¼ B., Mai-Juni 43½—43⅜—43¾—43½ Rt. bez. u. B., 43⅜ G., Juni-Juli 44½—4¼—44½ Rt. bez. u. B., 44¼ G., Juli-August 44¾—45 Rt. bez. u. B., 44¾ G. — Gerste große 33—42 Rt. — Hafer loco 28—33 Rt., März 29 Rt., Frühjahr 30—29¾ Rt. Mai-Juni 30—29¾ Rt. bez.

Rüböl loco 14 11/24 Rt. bez., 14½ G., März 14¼—14⅙ Rt. bez. u. G., 14¼ B., März-April 14 11/12 Rt. bez. u. G., 14⅙ B., April-Mai 14⅙—14 Rt. bez. u. B., 13 11/12 G., Sept.-October 13⅙—13 1/12 Rt. bez. B. u. Gd.

Leinöl loco 12⅙ Rt., März 12⅙, April-Mai 11¾ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 19¾—19⅚ Rt. bez., März mit Faß 19¾ Rt. B. u. G., März-April 19¼ Rt. B. u. G., April-Mai 19¾—19 11/12—19⅚ Rt. bez. u. G., 20 B., Mai-Juni 20—20⅙ Rt. bez. u. G., 20¼ B., Juni-Juli 20⅔—20 11/12 Rt. bez., 21 B., 20⅞ G., Juli-August 21 5/12—21½ Rt. bez., B. u. G

Mehl fortdauernd lustlose Stimmung. Weizenmehl 0. 4 5/12—4⅔, 0. u. 1. 3⅚—4¼, Roggenmehl 0. 3½—3¾, 0. u. 1 3 1/12—3 5/12 Rt.

Waaren-Märkte.

Berlin, 9. März. (Marktbericht über Bergwerksproducte u. Metalle von Leopold Hadra). Bei der zumeist unveränderten Haltung der Preise von Metallen und Kohlen, haben auch in dieser Woche noch keine namhafteren Umsätze, als gerade von dem unmittelbaren Bedarf hervorgerufen waren, stattgefunden. So manche Artikel haben eine niedrige Stufe erreicht, daß sie Beachtung verdienen, und bleiben dennoch von den Händlern und Consumenten unberücksichtigt weil die bisher erwähnten störenden Ursachen in eine noch nicht günstigere Lage gekommen sind.

Kupfer. Der Artikel behält auf den auswärtigen Handelsplätzen seine feste Position. Erneuerte Steigerungen sind zwar nicht eingetreten, man erwartet aber auch keinen Rückschlag, da bei etwas weichenden Preisen sich sogleich mehr Reflectanten zeigen würden. Wir notiren russisches Kupfer 40—44 Thlr., schwedisches $36\frac{1}{2}$—38 Thlr., engl. Amerik. und Austral. 36—39 Thlr. p. Ctr. nach Qualität und in kleinem Bedarf 2—3 Thlr. theurer.

Zinn. In Holland war auf $78\frac{1}{2}$ fl. gehalten, wozu Mehreres begeben wurde, ist hier mit $45\frac{3}{4}$—$46\frac{1}{2}$ Thlr. begeben und zu haben, im Einzelnen 2—3 Thlr. p. Ctr. theurer. — Zink. Die Exportfrage in letzterer Zeit nicht so anhaltend, hat es veranlaßt, daß die Preise auf 6 Thlr. 5 Sgr. ab Breslau gewichen sind, welche sich bei einstellendem Begehr schnell wieder erholen würden, in loco mit $7\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt.

Blei auf 7—8 Thlr. je nach Qualität gehalten,

Alte Eisenbahnschienen. Es ist darin seit einiger Zeit wenig umgegangen, die Forderung von $2\frac{1}{6}$ Thlr. p. Ctr. wird noch nicht bewilligt.

Stabeisen, Englisches, $4\frac{7}{12}$—5 Thlr. zu haben, ist wegen der sich billiger stellenden schlesischen Walzeisenpreise weniger in Handel gekommen, letzteres mit $3\frac{3}{4}$ Thlr. ab Breslau begeben. Kesselplatten, westphälische und englische à $6\frac{1}{4}$—$5\frac{5}{6}$ Thlr. frei hier.

Oberschlesische Holzkohlen und Coaks, Roheisen unverändert.

Schottisches Roheisen in loco mit 51—55 Sgr. je nach Qualität und Quantität begeben, wird auf Lieferung für gute Marken 48 Sgr. gehalten. — Eine eben eingetroffene Depesche von Glasgow meldet eine Erhöhung von $\frac{1}{6}$ Thlr. p. Ton.

Kohlen englische. Die hier anwesenden Hamburger Händler haben bis jetzt noch keinen bemerkenswerthen Absatz erzielt, da die Vorräthe bei den Consumenten noch ausreichen. Gefordert wird für Stückkohle $22\frac{1}{2}$—24 Rℓ., Nußkohlen 19—21 Rℓ., Coaks $18\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$ Rℓ., schlesische Stückkohle 22—23 Rℓ., kleine Kohle 17 Rℓ, Coaks mit $15\frac{1}{2}$ Rℓ. pro Last verkauft.

Frachten.

Memel, 7. März. Wind West, mäßig, 4 Gr. Wärme. Seit dem 2. d. M. wurde bewilligt für hier liegende Schiffe: nach Grimsby 13s, Sutton Bridge 13s 6d, Liverpool 14s ℘r Load fichtene Balken, Newcastle 31s 6d ℘r Standard Hunderd fichtene Planken, Dundee 35s ℘r Ton Flachs.

Für ein auswärts liegendes Schiff: nach Yarmouth 14s ℘r Load fichtene Balken.

Schiffslisten.

Danzig, den 9. März. Angekommen:

A. Mortensen, Achilles, Copenhagen, Güter.
D. Jahncke, Cito, Honfleur, do.
C. Parow, die Barthe, Warnemünde, Ballast.

Den 8. März. Gesegelt:

C. Parlitz, Colberg (D.), Stettin, Getreide.
J. Dinse, Maria, Bournham, Knochen.
C. Schmeer, Emma Elise, Dundee, Flachs.
A. Knuth, Graf v. Schwerin, England, Getreide.
H. Johannsen, Pelican, Christiania, do.
J. Dittmann, Frantz, do. do.

Amsterdam, 5. März nach Königsberg
Urania, (D.), Vermeeden,

Buenos Ayros, 14. Jan. von Memel
Bessel, Rentel,

Stockton, 4. März von Memel
Industrie, Lund,

Swinemünde, 6. März
Für Nothhafen von Memel
Richard, Mictzner, nach Antwerpen.

Sund-Liste.

Den 3. März.

Schiff	Capitain	von	nach	mit
Hermine,	Petersen,	Landscrona,	Aalborg,	Ballast.
Den 4. März.				
East Anglian (D.),	Stanton,	Kopenhagen,	Gothenburg,	Stückgut.
Florence Nightingale (D.),	Lee,	Helsingör,	Memel,	Kohlen.
Twee Gezusters,	Glezen,	Antwerpen,	Petersburg,	Stückgut.
Anna,	Krohn,	Queenstown,	Memel,	Bahnsch.

Am 5. März keine Schiffe gemeldet.

Memeler Schiffs-Liste.

Angekommen:

Den 6. März. Florence Nightingale, (DS.), Capt. Lee, Helsingör.

Bromberg, 8. März.

A. Thorandt u. W. Knebel, Roggen, Thorn, Berlin, Lachmann.
E. Koschke, Mauersteine, Bromberg, Danzig, Driedger.
F. Baage, Thon, Oranienburg, Warschau, an Ordre.
L. Baage, Kalksteine, Rüdersdorf, Bromberg, Neumann.
C. Petrahn, Güter, Berlin, Warschau, an Ordre.

Schleuse Plenendorf, den 8. März.

J. Gatza, Gatza, Schwetz, Danzig, 40 Klafter Klobenholz.
J. Bartoszewitz, Peterson, Bromberg, do., 10,500 Mauersteine.
Gr. Koschke, Busewitz u. Kämmerer, Danzig, Königsberg, 1300 Ctr. Eisen.
M. Szarzankiewicz, A. Krahn, do., Warschau, 26 Last Nußkohlen.
P. Szarzankewicz, do. do. do., 25 Last do.
W. Guttenmeyer und S. Reich, Hirsch, do., Marienburg, Kalksteine.
S. Depka, Lickfett, do., Elbing, 19 Last Nußkohlen.
J. Schwidrowski, Bischoff u. Co., do., Graudenz, 24 Last do.
M. Cirske, Makowski, do., Warschau, 11,000 Stück Chamottsteine.
J. Drust, do. do. do., 9000 do.
J. Kruczinski, Lickfett, do., Graudenz, 18 Last Nußkohlen.
J. Schweinshaupt, Köhne, do., Marienwerder, 13 Last Maschinenk.
" Busenitz, do., Graudenz, 5 L. Nußk., 24 Ctr. 56 ℔ Eisen.
M. Sambrowski, Peterson, Bromberg, Danzig, 9500 Stck. Mauersteine.
S. Grajewski, Guttmann, Neuenburg, do., 141 Schock Stäbe.
J. Liepelt, Verschiedene, Magdeburg, do., 600 Ctr. Stückgut.
C. Moritz, Wolfheim, Danzig, Magdeburg, 17 Last Nußkohlen.

Fonds-Börse.

Berlin, 8. März.

Berlin-Anh. E.-A. — B. — G.	Staatsanl. 56 $100\frac{1}{4}$ B. $99\frac{3}{4}$ G
Berlin-Hamb. — B. 104 G.	do. 53 93 B. $92\frac{1}{2}$ G.
Berlin-Potsd.-Mgd. — B. $124\frac{1}{2}$ G.	Staatsschuldsch. — B. $84\frac{1}{4}$ G.
Berlin-Stett. — B. — G.	Staats-Pr.-Anl. $116\frac{1}{2}$ B. $115\frac{1}{2}$ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. — B. — G.	Ostpreuss. Pfandbr. $82\frac{3}{4}$ B. $82\frac{1}{4}$ G
do. Litt. B. $120\frac{1}{2}$ B. $119\frac{1}{2}$ G.	Pommersche do. — B. $85\frac{1}{4}$ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 151 B. — G.	Posensche do. $99\frac{1}{4}$ B. — G.
Berlin-Stett. Pr.-Obl. $99\frac{1}{4}$ B $98\frac{3}{4}$ G.	do. do. neue, — B. $87\frac{1}{2}$ G.
do. II. Em. $83\frac{3}{4}$ B. $83\frac{1}{4}$ G.	Westpr. do. $82\frac{1}{4}$ B. $81\frac{3}{4}$ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. $101\frac{1}{4}$ G.	do. neue — B. 90 G.
do. 6. A. $103\frac{1}{2}$ B. $105\frac{1}{2}$ G.	Pomm. Rentenbr. — B. $92\frac{1}{2}$ G.
Russ.-Engl. Anl. — B.	Posensche do. — B. $90\frac{1}{4}$ G.
Russ.-Poln. Sch.-Obl. $84\frac{1}{2}$ B. $83\frac{1}{2}$ G.	Preuss. do. — B. $90\frac{1}{2}$ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. $91\frac{1}{2}$ B. $90\frac{1}{2}$ G.	Preuss. Bank-Anth. — B. $133\frac{1}{2}$ G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. $21\frac{3}{4}$ G.	Danziger Privatb. $81\frac{3}{4}$ B. $80\frac{3}{4}$ G.
Pfdbr. n. i. S.-R. — B. $88\frac{3}{4}$ G.	Königsberger do. $85\frac{1}{2}$ B. $84\frac{1}{2}$ G.
Part.-Obl. 500 fl. 87 B. — G.	Posener do. — B. 81 G.
Freiw. Anl. — B. $99\frac{3}{4}$ G.	Disc.-Comm.-Anth. $100\frac{1}{2}$ B. $99\frac{1}{2}$ G.
Staatsanl. 50/52/54/55/57 $100\frac{1}{4}$ B. $99\frac{3}{4}$ G	Preuss. Handelsges. — B. — G.

Wechsel-Cours vom 8. März: Amsterdam kurz $142\frac{1}{4}$ B., $142\frac{1}{4}$ G., do. do. 2 Mon. 142 B., $141\frac{3}{4}$ G. Hamburg kurz — B., $151\frac{1}{4}$ G., do. do. 2 Mon. — B., $150\frac{5}{8}$ G. London 3 Mon. 6,20$\frac{5}{8}$ B., 6,20$\frac{3}{8}$ G. Paris 2 M. $79\frac{1}{2}$ B., $79\frac{1}{3}$ G. Wien, österr. Währung, 8 Tage $94\frac{3}{8}$ B. $94\frac{1}{8}$ G. Augsburg, südd. Währ., 2 Mon. — — B., 56,24 G. Frankfurt a. M., südd. Währ., 2 Mon. —,— B., 56,26 G. Leipzig 8 Tage — B., $99\frac{2}{3}$ G., do. 2 M. — B., $99\frac{1}{4}$ G. Petersburg 3 Woch. — B., $99\frac{1}{8}$ G. Bremen 8 Tage $109\frac{3}{8}$ B., — G.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst in der Hundegasse sub No. 19 des Hypothekenbuchs belegene, dem Tischlermeister **August Wilhelm Stoewesand** und den Geschwistern **Antonie Emilie Marie, Johann August, Amalie Elisabeth, Rose Adolphine, Selma Florentine** und **Camilla Francisca Stoewesand** gehörige Grundstück, des Inhalts der nebst Hypothekenschein in unserm fünften Bureau einzusehenden Taxe auf 5912 Thlr. 15 Sgr. abgeschätzt ist, soll Schuldenhalber in dem auf

den 17. September 1859,
Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Der Johann August Stoewesand wird zum Termin hierdurch öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [3017]

Danzig, den 25. Februar 1859.

Königliches Stadt- und Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Ein Kandidat der Theologie, welcher in allen Schulwissenschaften unterrichtet, sucht von künftigen Ostern ab als Hauslehrer ein anderweitiges Engagement. Adressen werden unter der Chiffre J. B. in der Expedition dieser Zeitung erbeten. [3019]

Ein junger Mann, welcher so eben seine Lehrzeit in einem **Producten-, Commissions- und Speditions-Geschäft** beendet hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle in einem ähnlichen Geschäfte. Die Expedition der Danziger Zeitung erbittet gef. Adressen unter I. D. (3024)

Für eines der größten Etablissements in Berlin wird ein

Haupt-Kassen-Rendant,

welcher im Rechnungswesen erfahren sein muß, mit vorläufig 800 Rℓ. Gehalt und freier Wohnung gesucht und wollen sich Bewerber gefälligst an Herrn **W. Nisleben** in Berlin wenden. [2978]

Ein kräftiger Knabe, der auch polnisch spricht, von auswärtigen anständigen Eltern, kann sofort als Lehrling fürs Material- und Destillations-Geschäft hier placirt werden, Fischmarkt 40. [3013]

STADT-THEATER in DANZIG.

Mittwoch, den 9. März (mit aufgehobenem Abonnement).
Benefiz und **vorletzte** Gastdarstellung des Herrn
FRIEDR. DEVRIENT.

Die Anna Lise.
Schauspiel in 5 Akten von Hersch.
*** Fürst Leopold von Dessau: Herr **Devrient.**

Donnerstag, den 10. März (mit aufgehobenem Abonnement).
Zum Benefiz für Herrn **Garso.**

Tell.
Große Oper in 4 Akten von Rossini.

Freitag, den 11. März (6. Abonnement No. 3).
Letzte Gastdarstellung des Herrn
Friedr. Devrient.

Die Karlsschüler.
Schauspiel in 5 Akten von Laube.
*** Schiller . . . . Herr Devrient.

A. Dibbern.

Tages-Anzeiger.

Mittwoch, den 9. März:

Schützenhaus. III. Abonnements-Concert.
Scheerer's Restauration. Harfen-Concert der Familie Böschel.
Deutsches Haus. Pius-Verein. 7 Uhr.

Donnerstag, den 10. März:

Gewerbe-Verein. Vortrag des Schiffsbaumeister Weiß über „die Schiffsbaukunst und deren Geschichte. 7 Uhr.

Angekommene Fremde.

Den 9. März:

Englisches Haus: Rittergutsbes. v. Blankensee a. Ryben, Fournier a. Kodzielek, Wolff a. Lecklau, Mankewicz a. Janischau, Albrecht a. Soucemin, Plehn a. Moroczin, Geysmer a. Elbing, Grolp a. Bilawken, Kaufl. Geiger a. Pforzheim, Jonas a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Kaufm. Seeligsohn u. Gemahlin, Mad. Citron a. Marienburg, Kaufm. Hesse a. Schneidemühl, Dr. Taubner aus Brandenburg, Divisionspred. Luppe a. Berlin.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Stremlow a. Mockrau, Melms a. Lisjewie, Partik. Melms a. Mockrau, Kaufm. Klein a. Stettin, Rittergutsbes. Heyer a. Straschin.

Schmelzer's Hôtel: Rittergutsbes. Heering u. Sohn a. Mirchau, Frau v. Windisch u. Tochter a. Lappin, Landrath Pustar u. Fam. a. Köllpin.

Reichholdt's Hôtel: Kaufl. Hirschfeld a. Culm, Kalischer a. Berlin.

Hôtel d'Oliva: Rittergutsbes. v. Wegner a. Lappalitz, Leiske und Gem. a. Brodnitz, Hofbes. Steiniger a. Schadwalde, Kaufm. Gräfenhain a. Leipzig.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.